



taz.die tageszeitung vom 19.11.2022, Seite 6 / politik

Kersten Augustin
Materie

Grüner Kapitalismus, rote Paprika - und ein Ausweg nicht in Sicht

Manchmal kommt es mir so vor, als sei ich ein Fähnchen im Wind. Bei großen Fragen, bei denen ich nicht weiß, was ich denken soll, lese ich einen Text oder höre einen Podcast, und nicke und denke, ja richtig, so ist es. Und dann lese ich einen anderen Text mit entgegengesetzter Meinung und denke wiederum: Ja, stimmt, genau so.

Kann es grünes Wachstum geben?, ist so eine Frage. Darüber gibt es in der taz gerade eine Debatte. Und ich bin dankbar, in einer Redaktion zu arbeiten, in der viele kluge Menschen kluge Dinge schreiben oder im [Bundestalk](#) erzählen, dem Podcast der taz. Ich versuche hier eine sehr verkürzte Zusammenfassung der kontroversen Debatte:

Meine Kollegin Ulrike Herrmann, bekannt aus Funk und Fernsehen, [argumentiert](#), dass [grünes Wachstum](#) nicht möglich ist: Die Weltwirtschaft benötige viel zu viel **Energie**, um diese günstig und erneuerbar produzieren zu können, außerdem fehlten Speicher.

Mein bereits arg vermissteter ehemaliger Kollege Malte Kreutzfeldt [hält dagegen](#), verweist auf das exponentielle Wachstum beim Ausbau der Erneuerbaren und darauf, dass diese effizienter genutzt würden.

Und zuletzt schrieb meine Chefin Barbara Junge in der ersten wochentaz, dass der Kapitalismus uns zwar die Klimakrise eingebrockt habe, [aber nur er uns wieder retten könne](#), indem Institutionen wie die Weltbank die Investitionen in **Erneuerbare** global finanzierten.

Und ich lese das alles und nicke und nicke. Und dann wechsele ich zu einer anderen Seite im Browser, und ich sehe Markus Söder, [wie er in einer Schürze der Münchner Tafel für die Kameras posiert](#). Söder verteilt schrumpeliges Gemüse an Bedürftige und verkündet stolz, dass seine Regierung die Tafeln nun stärker unterstütze. Als sei das für eine Regierung ein Erfolg und kein wortwörtliches Armutszeugnis. Die Zahl der Menschen, die in Deutschland zu einer Tafel gehen, ist seit dem vergangenen Jahr um 50 Prozent gestiegen.

Und dann schalte ich das Radio an und höre eine Reportage über die Tafeln in Großbritannien. Es geht um eine Frau, deren Tochter immer Lebensmittel mitbringt, wenn sie zu Besuch kommt. Weil ihre Mutter nichts für sie kochen könne. Sie ist eine derjenigen, die sich entscheiden müssen: "heat or eat".

Und dann möchte ich nicht mehr darüber nachdenken, ob grünes Wachstum möglich ist. Dann möchte ich Markus Söder die schrumpelige Paprika aus seiner Hand nehmen und damit sein selbstgefälliges Grinsen abreiben. Ich will keinen grünen Kapitalismus. Und auch keinen sozialdemokratischen, keinen fossilen.

Die Überzeugungskraft des Kapitalismus bestand darin, dass er es eine beeindruckend lange Zeit schaffte, eine Mehrheit am geschaffenen Reichtum zu beteiligen, zumindest im Westen. Diese Zeit scheint mit dem Ende der billigen **Energie** vorbei zu sein. Wenn in England und Deutschland immer mehr Menschen nach Lebensmitteln betteln müssen und in ihren Wohnungen frieren, obwohl die Erde immer wärmer wird, hat dieses Wirtschaftssystem seine Berechtigung verloren.

Nun gut, werden Sie sagen, Arme gab's immer. Nur: jetzt ist auch die Mittelschicht dran. Die Natur kaputt machen zum eigenen Vorteil, das war für die Mehrheit lange Zeit okay. Aber wenn sich nicht mal mehr in Deutschland jede Familie mit mittlerem Einkommen ein Häuschen mit Heizung im Grünen leisten kann, ist der Spaß vorbei.

Wieso sollte man ein System retten, das nicht funktioniert? Das weiß ich nicht. Und was danach kommen soll, weiß ich auch nicht. Ich hoffe, dass dazu bald schlaue Texte in der taz erscheinen, nach denen ich mein Fähnchen richten kann.

Kersten Augustin ist stellvertretender Ressortleiter der wochentaz.



Foto: privat

Kersten Augustin

Quelle:	taz.die tageszeitung vom 19.11.2022, Seite 6
----------------	--

Dokumentnummer:	T20221911.5893435
------------------------	-------------------

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/TAZ_c164f0f80d84bbd3000102bdf943d73cba0f9d35

Alle Rechte vorbehalten: (c) taz, die tageszeitung Verlagsgenossenschaft e.G.



© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH